

Er ist bei Hühnerhaltern unbeliebt

GREIFVÖGEL UND EULEN (4): Der Habicht jagt hauptsächlich Tauben, aber auch alles vom Goldhähnchen bis zur Gans

VON ANNE WEBLER

■ **Bünde/Kirchlengern.** Der Habicht hat sich vor allem bei Teilen der Landbevölkerung unbeliebt gemacht, weil er nicht nur Krähen und Tauben, sondern auch gerne Hühner jagt. Aus einem einfachen Grund: Sie können ihm im Stall nicht entkommen. Deshalb gibt es immer noch Menschen, die den Habicht jagen – verbotenerweise.

„Der Habicht ist der Sperber in groß“, sagt Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station Ravensberg in Kirchlengern-Stift Quernheim. Verwechslungsgefahr bestehe zwischen dem Sperberweibchen und dem Habichtmännchen. Denn da bei Habichten und Sperbern die Weibchen fast doppelt so groß sind wie die Männchen, ist ein Sperberweibchen fast so groß wie ein Habichtmännchen. Habichtmännchen wiegen im Durchschnitt 720 Gramm, die Weibchen durchschnittlich 1.130 Gramm. Zudem ist die Brust des Sperberweibchens und von Habicht-Mann und -Frau fein weiß-grau gestreift. Beim Sperbermännchen ist diese so genannte „Sperberung“ rötlich überhaucht.

Anders als der Sperber brütet der Habicht so gut wie nie in der Stadt, sondern ist ein „richtiger Waldbrüter“, sagt Klaus Nottmeyer. „Habichte lieben Hochwälder mit altem



Im Landeanflug: Ein Habicht landet auf dem Handschuh seines Trainers Milenko Acimovic. Junge Habichte haben hellgelbe Augen, je älter sie werden, desto dunkler wird die Iris, bei alten Vögeln orange bis kirschrot. FOTO: DPA

Baumbestand.“ Sie brüten am Waldrand und zwar gerne in Lärchen oder großen alten Laubbäumen, die mehr als 60 Jahre alt sind. Habichte sind monogam und bleiben ihrem Revier treu. Das Männchen bietet dem Weibchen während der Balz bis zu acht Nester an, von

denen das Weibchen eines auswählt, indem es die Eier dort ablegt. Die ersten drei Wochen verlässt das Weibchen das Nest nicht und beschützt die zwei bis fünf Jungen. Das Männchen ernährt in der Zeit Weibchen und Jungen und hat damit einiges zu tun. Es übergibt dem Weib-

chen die Beute im Flug. „Das Habichtmännchen hat immer ein bisschen die Sorge, ob das Weibchen noch weiß, dass es ihr Mann ist, weil er etwa so groß ist wie ihre Beutevogel“, sagt Klaus Nottmeyer. Das Männchen lässt die Taube, die häufigste Beute des Habichtes, in der

Luft fallen, das Weibchen fängt sie auf und verteilt sie an die Jungen. „Das Männchen kann die Beute nicht verteilen“, sagt Klaus Nottmeyer. Die Aufgaben sind fest verteilt.

Der Habicht ist ein Überraschungsjäger wie der Sperber, er jagt jedoch größere Beutetiere:

Seine Hauptbeute sind Tauben, Drosseln, Krähen und Hühner. Er jagt regelmäßig jedoch auch kleine bis mittelgroße Greifvögel wie Turmfalken und Sperber, selbst Mäusebussarde und Milane jagt er. „Bevor der Uhu kam, war das Habichtweibchen der Chef unter den Vögeln“, sagt Klaus Nottmeyer. Sie mussten alle anderen fürchten. „Wenn der Habicht auftaucht schlagen die anderen Vögel Alarm.“ Sein Beutespektrum reicht vom Goldhähnchen bis zur Gans, von der Maus bis zum Kaninchen und halbwüchsigen Hasen.

Bei einigen Hühnerhaltern und Geflügelzüchtern ist der Habicht verhasst, weil er auch Hühner und anderes Geflügel schlägt. Deshalb wird er auch Hühnerhabicht genannt. Das Problem sei, dass der Habicht sehr lernfähig sei: „Wenn der einmal mitkriegt, dass er Hühner im Hühnerstall leicht kriegt, kommt er immer wieder“, sagt Klaus Nottmeyer. „Das ist ein Riesenproblem.“ Trotzdem mache sich strafbar, wer einen Habicht jage, da er unter Jagdrecht stehe und ganzjährig geschont wird, das heißt nicht gejagt werden darf. „Leider werden Habichte immer wieder illegal gejagt“, sagt Klaus Nottmeyer. Das sei nach wie vor ein großes Problem in Deutschland.

Die Stabsstelle zur Bekämpfung von Umweltkriminalität des Umweltministeriums NRW arbeitet eng mit den Polizeibehörden zusammen und hat

sich zum Ziel gesetzt, die illegale Greifvogelverfolgung einzudämmen. Einige Leute stellen Fallen mit einer Taube als Köder auf, schossen Habichte ab oder legten vergiftete Eier aus. Doch die fresse der Rotmilan, weil er Aasfresser sei, der Habicht jage nur lebende Beute. Für die Jahre 2005 bis 2010 wurden der Stabsstelle 48 in NRW getötete Habichte gemeldet. Die Dunkelziffer sei jedoch viel, viel größer, sagt Klaus Nottmeyer. 2010 wurden in NRW allein 15 getötete Habichte gemeldet, drei davon im Kreis Minden-Lübbecke.

Im Kreis Herford leben etwa 20 bis 30 Brutpaare. Habichte haben große Reviere: Auf 100 Quadratkilometern leben zwischen 0,5 und sieben Brutpaaren, im Schnitt etwa zwei Brutpaare, sagt Klaus Nottmeyer. Zwischen 1985 und 2009 seien die Bestandszahlen des Habichtes zurückgegangen.

INFO

Die Serienteile

- ◆ Mäusebussard
- ◆ Turmfalke
- ◆ Sperber
- ◆ **Habicht**
- ◆ Rotmilan
- ◆ Wanderfalke
- ◆ Waldkauz
- ◆ Steinkauz
- ◆ Schleiereule
- ◆ Uhu